

Der Dekanatsausschuss des Evang.-Luth. Dekanats Fürth erklärt:

Die 36-jährige Yarden Romann wurde am 7. Oktober beim terroristischen Angriff der Hamas auf Israel von ihrem Mann und Kind getrennt und in den Gazastreifen entführt. Ihre Angehörigen bangen um ihr Leben.

Yarden Romann ist Enkelin der Fürtherin Lotte Rosenfelder, deren Familie 1938 Jahren vor Nationalsozialisten und Antisemiten aus Fürth nach Palästina geflohen ist.

Es ist für uns unerträglich, dass Jüdinnen und Juden wieder um ihr Leben fürchten müssen.

Wir verurteilen den Terror der Hamas.

Wir hoffen für die Geiseln in der Hand der Hamas.

Wir hoffen für die Menschen in Israel, im Gazastreifen und Westjordanland.

Wir versichern den Juden und Jüdinnen in Stadt und Landkreis Fürth, dass wir an ihrer Seite stehen.

Wir schließen uns der Erklärung von Dekaninnen und Dekanen aus den Kirchenkreisen Ansbach/Würzburg und Nürnberg an und erklären selbst:

Zur Lage in Israel/Palästina:

Auch fast drei Wochen nach den pogromgleichen Gräueltaten der Hamas an über 1400 israelischen Männern, Frauen und Kindern sind wir über die Geschehnisse schockiert. Terroristen haben das größte Massaker seit der Schoah an jüdischen Zivilisten verübt, und das ausgerechnet auf israelischem Staatsgebiet.

Im Bereich des Dekanates Fürth wurden zur NS-Zeit jüdische Menschen und Einrichtungen grauenhaft verfolgt. Die damaligen Kirchenvertreter schwiegen oft dazu. Deshalb hat sich unsere bayerische Landeskirche 1998 dazu verpflichtet, „das Bestreben des jüdischen Volkes nach einer gesicherten Existenz in einem eigenen Staat“ genauso zu unterstützen wie das gesicherte Leben von Jüdinnen und Juden hier bei uns.

Diese gesicherte Existenz ist jetzt massiv verletzt. Daher ist nun nicht der Moment, den Israelis kluge Ratschläge zu erteilen, wie es manche tun. Vielmehr sagen wir den Jüdinnen und Juden hier bei uns genauso wie in Israel, dass wir an ihrer Seite sind. Wir wollen nicht länger dulden, dass es in unserem Land Demonstrationen gibt, in denen zur Vernichtung des Staates Israel und seiner Bewohner aufgerufen wird. Wir sind auch darüber entsetzt, dass propalästinensische Aktivisten angefangen haben, die von jüdischen Menschen bewohnten Häuser in Deutschland mit einem Davidstern zu markieren. Wenn Synagogen das Ziel von Brennsätzen werden und wenn jüdische Kinder wegen der zu erwartenden Repressalien Angst davor haben, in die Schule zu gehen, dann bedrückt uns das sehr. Hinter diesen Anfeindungen sehen wir keine bloße „Kritik am Staat Israel“, sondern eindeutigen Antisemitismus.

Wir haben Verständnis dafür, dass es das aktuelle Ziel der israelischen Armee sein muss, die Terrororganisation der Hamas zu zerschlagen. Nur wenn Israel seine Bevölkerung vor Terroristen schützt, gibt es eine Chance auf Frieden für Israelis und Palästinenser. Die leider auch von vielen Christen vollzogene Gleichsetzung der Hamas-Massaker mit der militärischen Reaktion der Israelis weisen wir entschieden zurück. Denn hier wird verschwiegen, dass die Hamas die Tötung von Zivilisten absichtlich herbeiführt und die Israelis diese zu vermeiden sucht.

Gleichwohl sehnen wir uns nach einer politischen Lösung, der zufolge Israelis und Palästinenser ohne Gewalt nebeneinander in Frieden leben können. In unseren Gebeten sind wir mit allen verbunden, die derzeit von Gewalt und Leid betroffen sind. Wir hoffen auch auf humanitäre Unterstützung für die notleidende Bevölkerung im Gazastreifen. Wir beten um Frieden.